

Transkript Highlight_6_SRT_Deutsch_Omar_Claudia

Claudia: „Habt ihr irgendwas, was mit Küche zu tun hat?“ – „Ja“- Und so bin ich da gelandet

Luisa: Hallo und herzlich willkommen bei FREIWILLIG BUSY. Mein Name ist Luisa L' Audace und ich bin für das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe unterwegs. Heute darf ich Claudia von der Regieeinheit Katastrophenschutz, kurz ARKAT und Omar vom Deutschen Roten Kreuz begrüßen. Egal was du kannst, du kannst helfen.

Claudia, du arbeitest ehrenamtlich bei ARKAT. Was ist denn dort genau dein Aufgabenbereich?

Claudia: In der Regieeinheit Katastrophenschutz Neumünster bin ich in der zweiten Betreuungsgruppe. Dort ist meine Aufgabe als Truppführerin Verpflegung. Wenn wir in Katastrophenfällen losmüssen, bin ich dafür zuständig, bis zu 500 Leute mit meiner Mannschaft zusammen zu verpflegen.

Wenn einer mal sagt: Ey, das hast du richtig klasse gemacht, das war super! Dann freue ich mich und kann sagen: Vielen Dank, gerne wieder!

Luisa: Omar, du bist beim Deutschen Roten Kreuz tätig. Für welchen Bereich bist du dort zuständig?

Omar: Ich arbeite im Bereich Technik hauptsächlich. Da ich jetzt ausgebildeter Techniker bin, habe ich hauptsächlich mit den technischen Sachen in der Bereitschaft zu tun. Vorbereitungen für die Einsätze, Nachrüstungsarbeiten und so weiter und so fort.

Luisa: Wie bist du auf das Thema aufmerksam geworden?

Omar: Ich bin Syrer und als ich unterwegs nach Deutschland war, hatte ich unglaubliche Unterstützung unterwegs bekommen. Überall habe ich das Rote Kreuz gesehen. Und da dachte ich mir: Okay!

Habe es im Hinterkopf behalten. Und dann bin ich auf die Idee gekommen, tatsächlich bei Roten Kreuz zu fragen, weil ich ja die ganze Zeit das Rote Kreuz gesehen habe und dachte: Okay, die helfen auch.

Luisa: Claudia, du hast auch eine Behinderung. Und ich wollte dich fragen, ob du in deinem Ehrenamt deshalb schon mal auf Barrieren gestoßen bist?

Claudia: Nein. Überhaupt nicht. Eher im Gegenteil. Also, sie haben mich machen lassen, haben mir Aufgaben trotzdem zugetraut. Und ich habe gesagt ich versuche es, soweit ich kann. Ich habe meine Grenzen ausgelotet und ich bin super zufrieden. Es hat mich positiv nach vorne gebracht.

Ich habe gesagt, dass ich ADHS habe und mittelgradige Depressionen und, dass ich dadurch eben auch manchmal Schwierigkeiten habe, gleich auf Anhieb, Sachen zu verstehen, zu begreifen, zu lernen. Dass ich manchmal vielleicht auch ein bisschen länger brauche. Aber das war überhaupt kein Problem. Du kannst dir die Zeit nehmen, die du brauchst.

Omar: Man muss die Menschen genauso akzeptieren, wie sie sind. So wurde ich auch akzeptiert, wie ich war.

Claudia: Jeder kann mithelfen, weil jeder hat irgendeine Fähigkeit, die er gut kann. Und wenn nicht, findet er unter Garantie etwas, weil das Spektrum ja auch groß ist.

Omar: Da habe ich gelernt, wie ich Menschen vertraue. Das Gute in den Menschen. Damit meine ich, dass ich Menschen genauso annehme, wie sie sind. Und die Stärke des Menschen einfach genauso annehme. Tatsächlich im privaten Leben auch.

Luisa: Gab es denn innerhalb eurer ehrenamtlichen Tätigkeiten irgendeinen Moment, den ihr nie vergessen werdet?

Claudia: Das war, wie in Schleswig-Holstein die Einsatzkräfte ins Ahrtal runtergefahren sind. Wenn man das so sieht, dass da knapp 200 Fahrzeuge, 600 Einsatzkräfte sind, die alle ehrenamtlich da runtergefahren sind. Das war schon ziemlich prägend.

Aber wie sie zurückgekommen sind, das war schon sehr einschneidend, weil man auch gesehen hat, dass die teilweise verändert wiedergekommen sind.

Omar: Das tut mir echt leid, was da unten in NRW passiert ist. Aber ich finde es wichtig, was da auch gezeigt wurde. Dass alle Ehrenamtlichen von Hamburg, von Flensburg, von Kiel einfach runtergefahren sind.

Sie haben ihre Zeit geopfert. Sie haben etwas getan.

Luisa: Omar, du studierst Elektrotechnik und du hast zwei Jobs. Ich kann mir kaum vorstellen, wie man da noch Zeit für ein Ehrenamt findet. Wie machst du das?

Omar: Ja, genau. Ich studiere Dual, deshalb ist das der erste Job bei mir. Ich gehe dann nebenbei arbeiten.

Selbst wenn ich eine Stunde im Monat dafür habe. Man findet irgendwie die Zeit dafür.

Nicht nur arbeiten, arbeiten, arbeiten, auch was Gutes tun.